

GRAMMOPHON
Telephon 12831.

„OBSERVER“

1. Österr. behördt. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen,
London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom,
San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

Leipziger Tageblatt

vom:

3. Feb. 1905

— Eine sehr interessante Aufführung veranstaltete die hiesige „Vereinigung schaffender Tonkünstler“ in ihrem zweiten Orchesterkonzert, in welchem drei Wiener Komponisten eigene Werke dirigierten. Alexander von Zemlinskys symphonische Phantasie „Die Seejungfrau“ errang lauten Beifall und das mit Recht.

der Komponist hat das reizende Märchen Andersens, die Geschichte von der kleinen Meerjungfrau, die sich in einen Menschen verliebt, aber ihr Herzensglück dem feingigen opfert, ganz meisterlich in Musik verwandelt, seine unumschränkte Orchesterkunst läßt ihn Gefühle und Handlungen, Stimmung und Ereignisse unvergleichlich gut ausdrücken. Die Einteilung in drei verhältnismäßig knapp gehaltene Sätze kommt dem Werke außerordentlich zu Gute. Fünf Wieder für Bariton mit Orchester von Oskar C. Posa fanden gleichfalls sehr warme Aufnahme — die wechselnde Stimmungswelt Villencronischer Soldatenlieder ist hier glücklich interpretiert worden und der Beifall war ebenso ehrlich wie verdient. Dagegen erregte die symphonische Dichtung „Belleas und Melisande“ von Arnold Schönberg unverbohlenen Mißfallen, die Entrüstung über die unendliche Folge steter Kakophonien, die dem Publikum unverständlich blieben, führte sogar zu demonstrativem Verlassen des Konzertsalles und am Schluß zu lärmenden Mißfallsbezeugungen, die in Wien sonst nicht Gewohnheit sind.